

Programm

Frühjahr 2010



Niggli Verlag für ARCHITEKTUR

DESIGN

TYPOGRAFIE

KUNST



www.niggli.ch

Architekturforum Zürich
und Aita Flury (Hrsg.)



ca. 160 Seiten
zahlreiche Abbildungen, ca. 14,5 x 22 cm
Broschur, deutsch
ca. Euro (D) 30.–, Euro (A) 30.80, CHF 48.–
ISBN 978-3-7212-0741-5

FEBRUAR 2010

Ausstellung: vom 5. März bis 5. Mai 2010
findet im Deutschen Architekturzentrum
Berlin (DAZ) eine Ausstellung zum Buch
statt.

Bild auf dem Cover: Frank Lloyd Wright demonstriert mit seinen
Händen Konstruktionen – die alte Pfosten- und Balkenkonstruktion
(oben) und die elastische Kraft der organischen Architektur (unten).
Aus: Architekturforum Zürich, *Dialog der Konstrukteure*, Zürich 2006.



Dialog der Konstrukteure

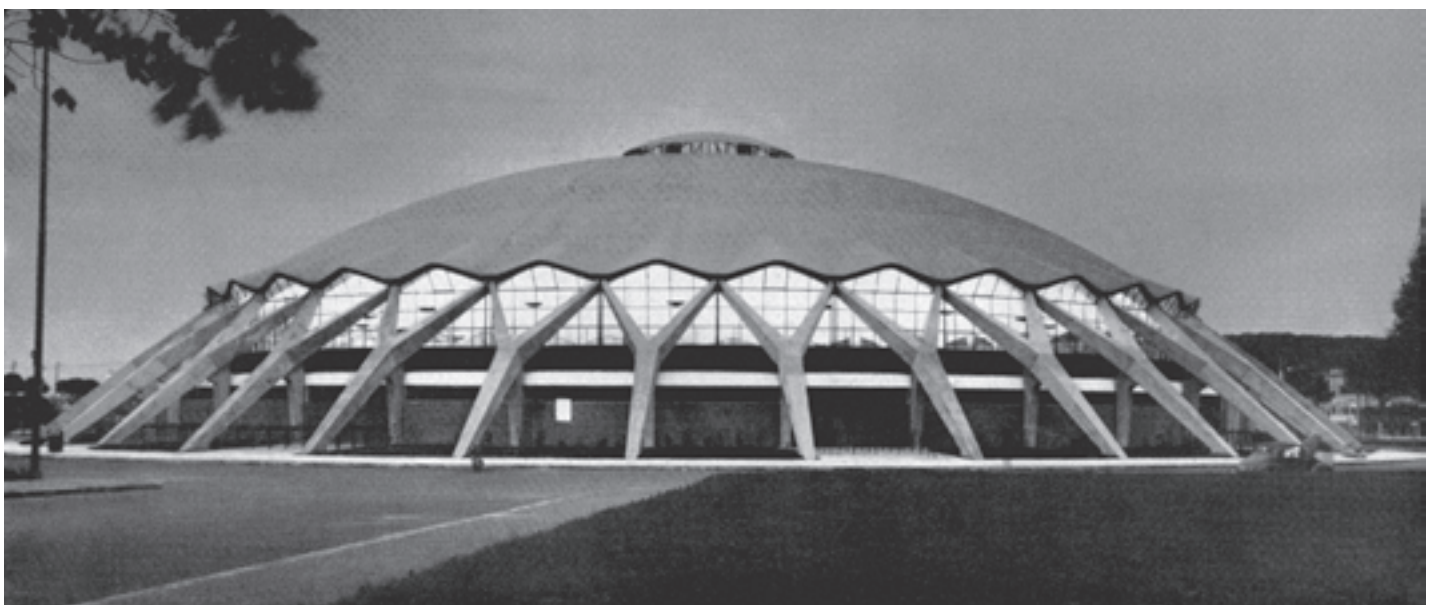
Über die Zusammenarbeit von Architekten und Ingenieuren

Die Begriffe «Kunst» und «Technik» werden in unserem Sprachgebrauch meist als gegensätzlich angesehen. So bilden auch der Architekt als «Kunstverständiger» und der Ingenieur als «Technikverständiger» ein Gegensatzpaar, das in der Realisierung von Bauten zur Zusammenarbeit gezwungen ist. In dieser Publikation soll im Gegenzug zu diesen gängigen Vorurteilen auf durchaus vorhandene Auseinandersetzungen in der interdisziplinären Zusammenarbeit hingewiesen und das Gemeinsame der beiden Berufsgruppen herausgearbeitet werden: ihr Interesse an einem «Hervor-Bringen». Anhand ihrer bemerkenswerten Bauten und Projekte aus den letzten zwanzig Jahren Schweizer Architekturgeschichte nähern sie sich hier in der Diskussion an und untersuchen die Absichten und Erträge ihrer Kooperation.

Autoren sind von Ballmoos Krucker Architekten, Marcel Meili, Markus Peter Architekten, Jürg Konzett Ingenieur, Jüngling und Hagmann Architekten, Dr. Schwartz Consulting, Christian Kerez Architekt, Dr. Lüchinger + Meyer Ingenieure, Knapkiewicz & Fickert Architekten, agps.architecture und WGG Schnetzer Puskas Ingenieure.

In den Essays von Christoph Wieser, Christian Penzel und Christoph Baumberger wird der Diskurs in einen internationalen Kontext gestellt.





Hubertus Adam (Hrsg.)

Jo. Franzke Architekten 1986 bis 2010

Ein international renommiertes Architekturbüro feiert sein 25-jähriges Jubiläum.



ca. 256 Seiten, ca. 150 Abbildungen
24,5 x 29,7 cm, Hardcover
deutsch
ca. Euro (D) 42.–, Euro (A) 43.–, CHF 68.–
ISBN 978-3-7212-0743-9

MAI 2010

Jo. Franzke Architekten wurde 1986 gegründet und besitzt mittlerweile Niederlassungen in Frankfurt am Main, Abu Dhabi und Tripolis. Jo. Franzke (*1941 in Berlin) studierte Architektur in Braunschweig und Aachen und übernahm in den Achtzigerjahren die Büroleitung der Frankfurter Niederlassung von O. M. Ungers. Seit 2003 ist Magnus Kaminiaz (*1964 in Bremen) sein Partnerarchitekt. Kaminiaz absolvierte ein Architekturstudium in Bremen und Hamburg und arbeitete bereits seit 1998 mit Jo. Franzke zusammen.

Eine Vorliebe für hochwertige Werkstoffe und sorgfältige Ausführung sowie die intensive Auseinandersetzung mit architektonischer Tradition und den sich wandelnden Anforderungen der Nutzer prägen die Gebäude des Büros Jo. Franzke Architekten.

So sind Bauten entstanden, die durch Zurückhaltung und Selbstbewusstsein gleichermaßen charakterisiert sind. Seit der Gründung im Jahr 1986 hat das Büro Jo. Franzke Architekten zahlreiche Gebäude geplant und realisiert, die zum einen seine Bandbreite spiegeln, zum anderen die Fortentwicklung einer architektonischen Handschrift deutlich hervortreten lassen. Das fünfundzwanzigjährige Bestehen von Jo. Franzke Architekten gibt den Anlass für die vorliegende Retrospektive. In vier thematisch gegliederten Blöcken werden ausgewählte Bauten in einleitenden Essays mit grosszügiger Bebilderung und zusätzlich illustriert durch Pläne vorgestellt.





Prof. Hans Kollhoff, ETH Zürich (Hrsg.)



148 Seiten, 240 Abbildungen

21 x 26 cm, Broschur, deutsch

Euro (D) 24.–, Euro (A) 24.70, CHF 38.–

ISBN 978-3-7212-0729-3

LIEFERBAR

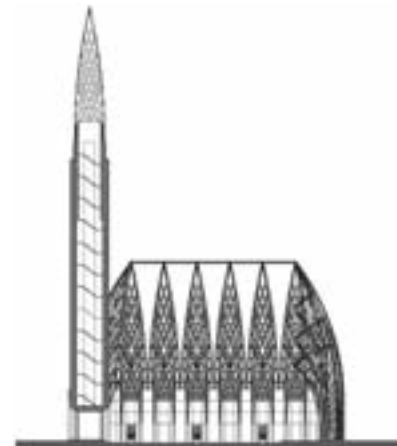
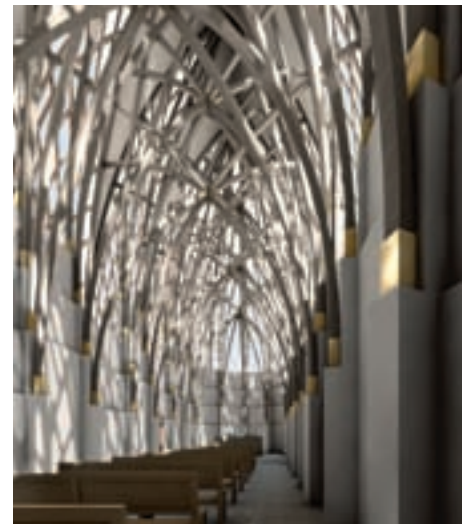
Petrikirche – Entwürfe zur Wiedererrichtung

Ein wegweisender Beitrag zum Kirchenbau in der heutigen Zeit

Der evangelische Kirchengemeinderat St. Petri in Berlin hat im Jahr 2008 entschieden, die Neuerrichtung der Kirche am alten Standort im historischen Zentrum der Stadt zu projektieren. Der Kirchengemeinderat beschloss, dass «die neu zu errichtende Petrikirche [...] sich auf ihre Vorgängerbauten beziehen und durch eine wegweisende, innovative Formensprache zugleich spirituelle Impulse zur Weiterbelebung der Mitte Berlins entfalten» soll.

Der Platz war einst das Herz des mittelalterlichen Cölln. Hier stand bis 1964 eine der drei Hauptkirchen der Berliner Altstadt. Die neugotische Kirche, die H. Strack hier 1853 als vierte Kirche – etwas nach Süd-Westen verdreht zwar, aber am Standort – baute, wurde in den Sechzigerjahren gesprengt, um auf dem sakralen Grundstück einen Parkplatz für das DDR-Bauministerium neben der verbreiterten Gertraudenstraße anzulegen.

Im Rahmen ihres Semesterentwurfes stellten sich Architekturstudenten der ETH Zürich der entwurflichen Herausforderung eines Kirchenbaus an geschichtsschwerem Ort.



archithese

Internationale Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur

International thematic review for architecture

Offizielles Organ des Verbandes freierwerbender
Schweizer Architekten FSAI

Abonnementpreise Inland: Jahresabo: CHF 148.– / Jahresabo Studenten: 115.–

Abonnementpreise Ausland: Jahresabo: Euro 98.–, CHF 159.–

Jahresabo Studenten: Euro 78.–, CHF 124.–

22,5 x 29,5 cm, deutsch, englisch und französisch, Euro (D) 18.–, Euro (A) 18.50,
CHF 28.–, zzgl. Versandkosten



Heft 1/Februar 2010 Swiss Performance 10

Nun schon zum zehnten Mal: Der Rückblick auf die Architektur des Vorjahres. *archithese* zeigt ähnlich einem Architekturjahrbuch gelungene und diskussionswürdige Bauten, die in der Schweiz entstanden sind oder von Schweizer Architekten im Ausland realisiert wurden. In der Rubrik «Swiss Unlimited» sind unkonventionelle Projekte jenseits pragmatischer Zwänge versammelt.

ISBN 978-3-7212-0737-8



Heft 2/April 2010 Grosse Siedlungen

Begünstigt durch das Instrument der Arealüberbauung zum einen, durch die energetisch bedingten Forderungen nach einer kompakten Gebäudeform zum anderen entstehen derzeit in der Schweiz Wohnsiedlungen, die auf frappierende Weise der Ästhetik der Sechziger- und Siebzigerjahre entsprechen. Welches Potenzial bietet der grosse Wohnblock?

ISBN 978-3-7212-0738-5



Heft 3/Juni 2010 Schulen: Lernen und Leben

Bildung ist das wichtigste Kapital der Gegenwart – doch die Hüllen der Lernorte entsprechen vielfach noch nicht den heutigen Anforderungen. *archithese* bilanziert veränderte Raumprogramme für Schulen, fragt nach den Korrespondenzen zwischen pädagogischen und architektonischen Konzepten und widmet sich schliesslich zeitgenössischen Erweiterungen von Hochschulen.

ISBN 978-3-7212-0739-2

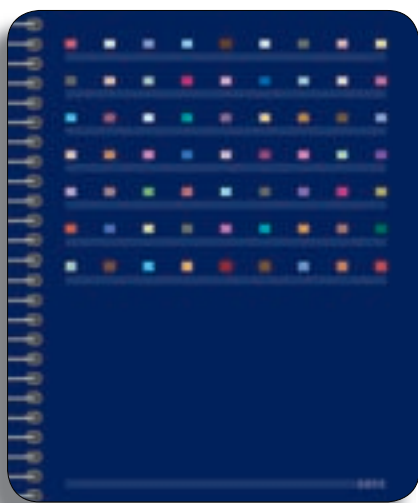


Moritz Zwimpfer

Niggli Farbkalender 2011 Niggli Colour Calendar 2011

365 Tage – 365 Farben

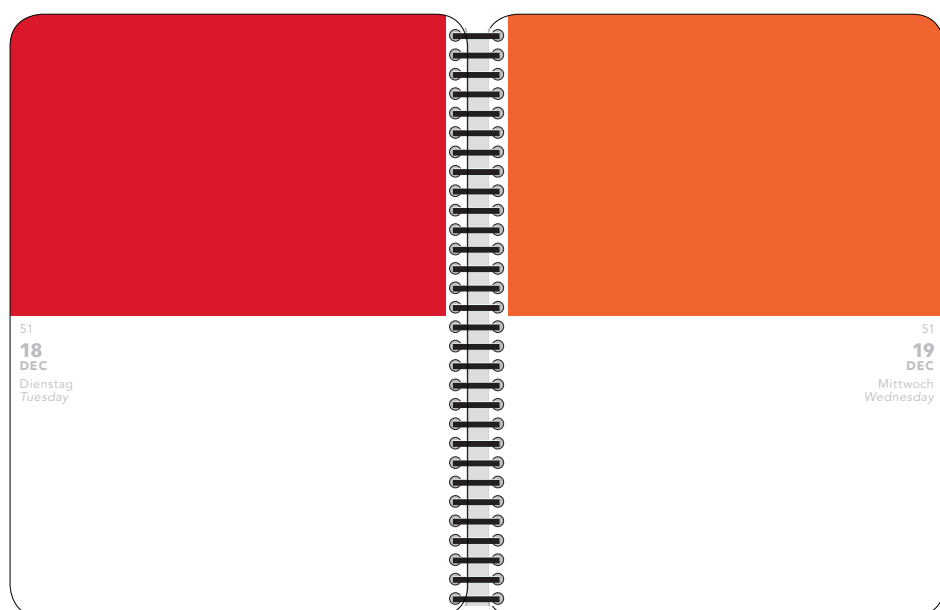
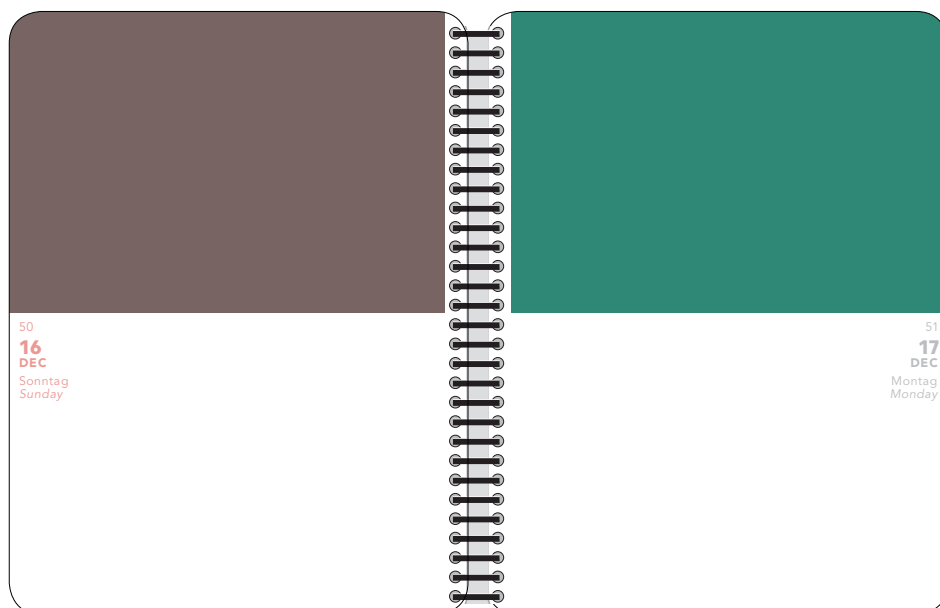
Auch im sechsten Jahr: erfolgreich bunt



ca. 380 Seiten, 12 x 15,5 cm
Spiralbindung, deutsch/englisch
Euro (D) 22.–, Euro (A) 22.60, CHF 34.80
ISBN 978-3-7212-0744-6

JUNI 2010

Moritz Zwimpfer ist Grafikdesigner in Basel und war viele Jahre Dozent für Farbe und Grafik Design an der Schule für Gestaltung in Basel und der Fachhochschule beider Basel. Mit der Lehrtätigkeit verbunden sind viele Workshops und Vorträge im In- und Ausland über Farbe und Methodik im Designunterricht. Als Autor hat sich Moritz Zwimpfer mit verschiedenen Aspekten der visuellen Wahrnehmung befasst. Im Niggli Verlag sind diverse Farbspiele und Publikationen von ihm erschienen.



Gerhard Heufler



3., erweiterte Auflage

216 Seiten, ca. 380 Abbildungen

12 x 21,5 cm, Broschur mit Klappen

deutsch

Euro (D) 26.–, Euro (A) 26.70, CHF 42.–

ISBN 978-3-7212-0517-6

LIEFERBAR

Gerhard Heufler ist FH-Professor, Diplomingenieur und freiberuflicher Industriedesigner in Graz. Lehraufträge riefen ihn an die Kunstuniversität Mozarteum in Salzburg, an die Technische Universität und die FH Joanneum in Graz. Für seine Arbeiten wurde Gerhard Heufler mit fünf Staatspreisen für Design und zahlreichen weiteren nationalen und internationalen Auszeichnungen geehrt.



Design Basics

Von der Idee zum Produkt

Wie funktioniert Design? Was unterscheidet Design vom Styling? Gilt der Slogan «Die Form folgt der Funktion» noch? Wie läuft Design in der Praxis ab? Bereits in der dritten Auflage erscheint Gerhard Heuflers Buch «Design Basics» – ein Standardwerk für industrielles Design. Das Buch spannt den inhaltlichen Bogen von den geschichtlichen Wurzeln bis zum Ausblick in die nächste Zukunft, von den umfassenden Produktfunktionen bis zum komplexen Designprozess, von theoretischen Grundlagen zu anschaulichen Fallstudien. Zentrales Thema ist die Produktgestaltung im Spannungsfeld zwischen Konsument, Produzent und Designer.

«Design Basics» ist eine kompakte Einführung in das Industriedesign, verfasst von einem Insider. Interessierte Anwender sind genauso angesprochen wie engagierte Unternehmer, neugierige Techniker ebenso wie angehende Gestalter.

Anzeichenfunktionen am Beispiel einer Digitalkamera für Kinder
Die Kamera für Kinder bis Zweifelhäufige muss bedienungsfreundlich und damit selbstklärend sein. Daher die KLV-Übersicht von einem neuen Grundkörper mit blauem Gehäuse und die gelben Elemente für die Optik. Beide Augen schauen durch den Sucher. Das große, gelbe Zoomobjektiv für Links- und Rechtsabwärtig gleich gut bedienbar, eine große Auslösetaste gibt es auf beiden Seiten. Die Kamera hat damit kein «oben» und «unten» und kann dort wo nicht hoch gehalten werden!
Dabei haben spielen die Symbolfunktionen eine große Rolle (hey hey smily).
(Design: Toshiyuki Inoue, Beams; G. Heufler / S. Kuska, Kooperation: Sony)

2.6 Anzeichenfunktionen

Im Design beziehen sich Anzeichen immer auf die praktischen Funktionen eines Produktes. Sie visualisieren dessen technische Funktionen oder sie erläutern dessen Handhabung bzw. Bedienung. Anzeichenfunktionen geben also direkte Hinweise auf die praktische Funktion (Pragmatik).
Aufbauend auf Arbeiten von Richard Fischer¹⁾ und Berhard E. Birkel²⁾ von der HG Offenburg sollen einige einfache Beispiele für Anzeichen dargestellt werden:

Abgrenzung
Einzelne Funktionsbereiche wie Visualisierungs- oder Bedienzonen können innerhalb der Gesamtform durch Schattierungen, Vertiefungen, Erhöhungen abgegrenzt und damit besser wahrgenommen werden.

Gruppenbildung
Bei einer hohen Anzahl von gleichen Elementen, z.B. Tasten, kann die Wahrnehmung und Bedienung durch Strukturierung in Gruppen wesentlich verbessert werden.

Oberflächenstrukturen
Bekanntes Beispiel: Weist eine Teilfläche eines Gehäuses eine Noppenstruktur auf, so gilt dies als Anzeichen für eine Grenzzone.

Farbkontraste
Durch Verwendung von Farb- oder Helligkeitskontrasten können ebenfalls Strukturierungen, Gruppenbildungen oder Anzeichen für besonders wichtige oder auch gefährliche Elemente (Signalfunktionen) gegeben werden.

Ausrichtung
Bei vielen Produkten, z.B. Info-Terminals, Fernbedienungen oder Taschenlampen, ist die Ausrichtung insbesondere auf den Benutzer zu beachten. Diese kann das gesamte Gestaltungskonzept beeinflussen.

Standfestigkeit
Bei manchen Produkten wird eine Lösung gefunden, die zwar – statisch gesehen – einwandfreie Standfestigkeit garantiert, dem Benutzer aber optisch dennoch nicht vertrauenswürdig erscheint. Hier gilt es, die vorhandene Standfestigkeit auch optisch durch entsprechende Anzeichen zu visualisieren.

Aufgrund des Erfolges des «Moving Emotion Design Awards 2003» entschloss sich Magna Steyr 2006 den Studiengang Industrial Design in Graz erneut zu einem Wettbewerb einzuladen. Diesmal sollte es um Trends im Bereich schwerer Spezialfahrzeuge gehen. «Heavy Tools in Motion» war dann der von Gastprofessor Rainer Atzinger definierte Arbeitstitel. Die internationale Jury bestand aus Fulvio Cirio, Herausgeber auto & design, Holger Kooz, Leiter Truck Design MAN und Andreas Wolfrum, Leiter Designstudio Magna Steyr. Was der Jury auffiel: Die prägnanten Designstudien beschäftigten sich intensiv mit Katastrophenszenarien, wie politisch-kriegsähnliche Handlungen, Naturkatastrophen, Erdbeben oder Hungererlöben. **Die Sorge um die Zukunft hat die jungen Gestalter zu innovativen Designlösungen motiviert, die dem humanitären Sinn und die sozialen Aspekte klar in den Vordergrund stellen.** Und hier schließt sich der Bogen zu dem am Buchanfang (S. 25) stehenden Zitat von Richard Sapper: «Wir sollten nicht noch mehr Gegenstände erfinden, die es schon gibt und die niemand braucht, sondern solche, die man braucht, die es aber gar nicht gibt.»

Die Jury (v.l.) Fulvio Cirio, Herausgeber auto & design, Holger Kooz, Leiter Truck Design MAN und Andreas Wolfrum, Leiter Designstudio Magna Steyr.

Dreimas All Terrain Carrier (2. Preis)
Dreimas bringt Hilfe in Katastrophengebiete, die aufgrund schwieriger Gelände- und Witterungsverhältnisse nicht zu erreichen sind. Die beiden, mit drehbaren Räderfahrwerken ausgestatteten Treibereinheiten, können Container bis zu 120 Tonnen transportieren, auf der Stelle werden oder auch quer rangieren. Auf der Rückfahrt ohne Container werden die Treibereinheiten von den beiden Fahrgängen kompakt zusammengeklappt.
(Design: Mathi Ashtari, Salzburg/Philipp)

20 an Mobile Energiespeicherung (1. Preis)
20 an bewegt sich aus der Kraft selbst gesammelter Energie, auch durch schwieriges Gelände, zum Ziel. Fließendprozess für Örtler von Erdbeben oder anderen Katastrophen. Dort streckt es die Beine als Stützen von sich, entfaltet ein Windrad, wird als Landmarke wert sichtbar und erreicht ein Solarpanel wie ein schützendes Dach. 20 an entwickelt sich von Fahrbahn zu grauem Energiespeicher für Menschen – ein sozialer Raum entsteht.
(Design: Erd Thomas, Hombacher Simon, Schillinger Element)

Denise Einleitungs-system (3. Preis)
Denise ist das erste, auf Flug- und Landroboter-basierende-Menschenführungssystem. Es ist kosten- und reibeffizient, ungefährlich und sicher. Das gepanzerte Spezialfahrzeug bietet Arbeiter und Außenfahrern für zwei bis drei Spezialisten, die für Transport, Steuerung und Wartung der Such- und Bergungsroboter, sowie die Entzerrung der geböhrten Minen verantwortlich sind. (Design: Axel Demers, Schwarz Christoph, Sancklauer Paul)

Reinhard Albers



64 farbige Karten, 12 x 8 cm
deutsch

Studienausgabe:
in einer Stülpfachschachtel (ca. 8,5 x 12,5 cm)
Euro (D) 24.–, Euro (A) 24.70.–, CHF 38.–
ISBN 978-3-7212-0723-1

Vorzugsausgabe:
edle Box (ca. 13 x 17 cm)
Euro (D) 36.–, Euro (A) 37.–, CHF 58.–
ISBN 978-3-7212-0732-3

FEBRUAR 2010

Reinhard Albers, Typograf und Mediengestalter, widmete sich schon früh der Kunst der Gestaltung. Nach einer Ausbildung zum Schriftsetzer und Weiterbildung zum Industriemeister ist er heute Inhaber eines Gestaltungsbüros in Konstanz, welches sich zur Aufgabe macht, Designkonzepte für Printmedien zu entwickeln und zu realisieren. Im Rahmen eines Lehrauftrages unterrichtet er Auszubildende im Beruf des Mediengestalters im Lehrfach Typografie und Mediendesign. In zahlreichen Seminaren, an diversen Bildungsinstituten und individuellen Firmentrainings im In- und Ausland ist er zudem als Dozent tätig.



TYPOCARDS

Regeln und Begriffe zur Mikrotypografie

Zusätzlich als Vorzugsausgabe

Perfektion beginnt im Detail. Das Wissen über Typografie ist der Schlüssel zu wirkungsvoll gestalteten Printpublikationen. Sind Schusterjungen einsam und Kapitälchen reich? Kippen gestürzte Zeilen um? Die Typografie hat ihre eigene Sprache und ihre eigenen Regeln. Dieses Kartenset fragt nicht – es erklärt: das Regelwerk der Mikrotypografie. Eine Vielzahl von Richtlinien werden auf den in einem harmonischen Format gestalteten und in einer ansprechenden Verpackung gelagerten Karten gezeigt – in einer Studienausgabe oder der Vorzugsausgabe mit edler Box. Praktische Fallbeispiele visualisieren auf verständliche Weise die mitunter abstrakte Welt der Typografie und sensibilisieren für den professionellen Umgang mit Schrift. Jede Karte beinhaltet eine vollständige Regel und deren Anwendungsmöglichkeit. Nicht allein zur Vorbereitung auf Prüfungen in den grafischen Medienberufen bietet dieses Kompendium sowohl einen umfassenden Wissensspeicher als auch ein informatives Nachschlagewerk.

TYPOCARD 16

x-Höhe = Mittellänge

Die optische Größe einer Schrift wird maßgeblich über die Höhe der Kleinbuchstaben wahrgenommen – der Mittellänge beziehungsweise **x-Höhe**.



Die Mittellänge ist eine individuelle Größe und ein charakterbestimmendes Merkmal der Schrift.

Im Gegensatz zu den Versalhöhen, die bei identischen Schriftgrößen nahezu gleich hoch sind, variiert die Höhe der Kleinbuchstaben deutlich.

TYPOCARD 1

... zur Kleinschreibung



Etwa im 8. Jahrhundert nach Christus – **Karolingische Minuskel**.

In der Karolingerzeit (um das Jahr 1000) wird die Groß- und Kleinschreibung reformiert. Angelehnt an die Formen der bisherigen Großbuchstaben entwickeln sich die Kleinbuchstaben aus der Capitalis Monumentalis über die Unzial und Halbunzial bis zu den heute gebräuchlichen Formen.

Andere Bezeichnungen für Kleinbuchstaben: **Gemeine** oder **Minuskeln**.

Hendrik Weber



128 Seiten, zahlreiche Abbildungen

16 x 23,5 cm, Schweizer Broschur
mit Klappen, deutschEuro (D) 26.–, Euro (A) 26.70.–, CHF 42.–
ISBN 978-3-7212-0736-1

FEBRUAR 2010

Hendrik Weber (*1978 in Dresden) begann 2001 in Potsdam sein Studium, das er 2008 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig abschloss. Er besuchte die Fachklasse für Schrift bei Prof. Fred Smeijers. Hendrik Weber lebt in Berlin und arbeitet, referiert und unterrichtet im Bereich Schrift und Typografie in ganz Deutschland.



Kursiv

Was Typografie auszeichnet

Zu Geschichte, Form und Funktion der Kursiven

Spätestens seit der Einführung von Heimcomputern und der damit verbundenen Nutzung von Schreibprogrammen sind kursive Auszeichnungsmethoden für jedermann gängige Praxis.

Kursiv wird durchweg als Auszeichnung geschrieben, gelesen und verstanden. Neben der statisch wirkenden «aufrechten» Letterform birgt «kursiv» eine bewegend schöne Eigendynamik, die etwa sinnliche Erfahrungen des Lesens anspricht. Dieses lebendige Charakteristikum, das einst aus der Schreibbewegung resultierte, verliert sich zusehends, wenn Wörter nur noch per Mausclick schräg gestellt werden.

Der Übergang von der Handschrift zur digitalen Schrift hat den Autor dazu veranlasst, Gestaltungsmuster kursiver Schriften zusammenzutragen und konkreten Formeigenschaften und Funktionen «kursiver Natur» nachzugehen. Zudem wird in der Publikation detailliert die historische Entwicklung der Kursiven dargestellt. Dieses Buch ist die erste ausführliche Abhandlung zu einem Thema, das aufgrund seiner traditionellen Wurzeln auch Nicht-Kennern typografischer Normen einen interessanten Einblick in das Fachgebiet gewährt – aus dem leidenschaftlichen Blickwinkel heutigen Schriftschaffens.

Die Geschichte der lateinischen Schrift – Kontrastschriften

2.4 Kontrastschriften

In der letzten Hälfte des 16. Jhs. zeichnet sich eine leichte Abkehr von den humanistischen Schreibprinzipien ab. Bisher umerbundene und aufrechte Buchstabenformen wurden plötzlich zusammenhängend, etwas geneigter oder auffällig rund geschrieben. Eine entsprechende Anpassung der Letterformen folgte etwas später und wurde schließlich soweit perfektioniert, dass ein Unterschied zur Handschrift kaum noch auszumachen war.⁵¹ Erste Tendenzen in diese Richtung legte der Schreiber Franciscan Vespasiano Amphitruone. Während seiner 30-jährigen Lehrtätigkeit produzierte er 1548 in Venedig u. a. ein Buch namens *Un novo modo d' insegnar a scrivere et formar lettere di più sortì*. Die darin veröffentlichten Schriftmuster weisen rundere und offener Formen auf. Obwohl die Buchstaben sich von kaufmännischen Handschriften ableiten, bezeichnet Vespasiano sie als *Mönchische Bastarde*.

Die entscheidenden Impulse für ein nachhaltiges Umdenken in der Anwendung des Schreibens ging von dem italienischen Schreibmeister Giovanni Francesco Cresci aus (n. n. – 1614). Dem Historiker A. S. Osley zufolge, der sich mit Crescis Schreibkunst in den 1980er Jahren beschäftigt hatte, nennt Cresci einen «kompromisslosen Professionisten, den ein passiones Interesse an der Technik des Schreibens antreibt». Er verweist damit auf Crescis grundlegendes Interesse, das sich bereits der physischen Probleme des Handschreibens annahm.⁵²

Rückblickend wäre es nicht übertrieben Cresci als einen Pionier zu bezeichnen, denn er wagte es, die damals bewährten Schreibmethoden von Arrighi und seinen Zeitgenossen offenkundig in Frage zu stellen. Wie seine Vorgänger war auch er in der Bibliothek des Vatikans angestellt und versparte einen Drang, den bewährten Stil der Cancellaresca einer Anpassung zu unterziehen. Crescis Einschätzung nach war die aufrechte Schreibweise «zu lahm und zu schwer» oder «zu sperrig».⁵³

Um einen frischeren Eindruck zu erreichen, vertrat Cresci die Position, dass die Buchstaben mit einer Spitzfeder etwas runder und feiner geschrieben, sowie diese miteinander verbunden werden sollten. Überdies empfahl er den Neigungsgrad weitaus steiler als gewohnt anzusetzen.⁵⁴ Diese Forderungen wurden von Cresci in dem Buch *Il Perfetto Scrittore* (Der perfekte Schreibmeister) weiter bekräftigt. Zahlreiche Schreibmeister in Europa folgten ähnlichen Überlegungen eines ausländischen und feineren Schreibstils. Damit begann eine neue Epoche der Kontrastschriftarten.

Seither bildete sich ein kommerzieller Standard im Schreibduktus heraus, der das Ende der Cancellaresca-Kursiven voreist besiegeln sollte.⁵⁵ Erst im 20. Jh. erfuhren die humanistischen Kursiven infolge geleisteter Pionierarbeit von Jan van de Velde, Edward Johnston oder Tom Goudy ihr Aufleben.

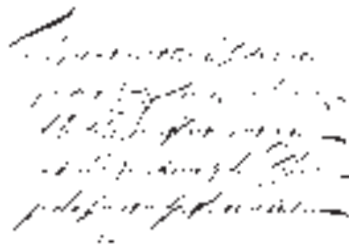
62 / 63

51 Aus einer Schreib-
anleitung von Giulio
Antonio Heuland,
Lo Scrittore 1574

52 Die eindrucksvollsten
geschriebenen Formen
von Cresci, da
Monte Regale, 1576

53 Aus *Il perfetto scrittore*
Giovanni Francesco
Cresci, 1570

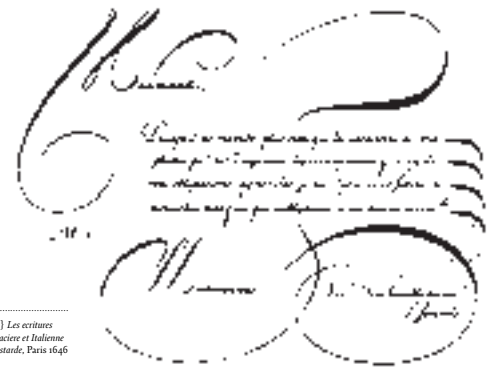




Die im 17. Jh. stattfindende Bewegung des Druckzentrums in Richtung Niederlande sorgte für ein Aufblühen der großen Druckerdynastien wie Plantin Moretus, Elzevier, Blau, Wettstein. Die Schreibmeister dominierten die Schriftformen und damit die kursive Schrift. Ob geschrieben oder gedruckt – seither wurden die Kursiven stets trickreich und künstlerisch präventios entworfen.⁵⁴ Einschneidende Entwicklungen waren insbesondere beim Schreiben Mitte des 17. Jhs. in Frankreich zu beobachten, wo sich gleich drei Schreibrichtungen durchsetzten. Die Erste wurde als *Ronde* bezeichnet und entsprach den Grundformen der *Civilité*, war jedoch um ein Vielfaches leichter als die schweren, gotischen Formen.

Die Zweite nannte sich *lettre italienne* und war durch eine auffallend runde und schnellverbundene Schreibweise erkennbar. Eine solche Handschrift wurde erstmalig durch den päpstlichen Schreiber Lucas Materot in Avignon in dessen Schreibbuch von 1608 entdeckt. Etwas später wurde dafür auch der Begriff *Copperplate* verwendet.

Der dritte Stil war dem Duktus der *Ronde* ähnlich, jedoch in der Formausbildung noch leichter und runder proportioniert. Eine ausgedünnte Variante davon kennen wir unter den Namen *Lettre anglaise*, *Englische Kurrent* oder *Englische Schreibschrift*.⁵⁵ Der Stempelschneider Pierre Moreau übertrug diese Formen 1643 erstmalig in den Stempelschnitt, die bis 1648 unter dem Begriff *Bastardes italienne* in 11 Büchern Verwendung fanden.⁵⁶ Bei all diesen Schriften war zu erkennen, dass sie fortschreitend immer schmäler und auch zunehmend steiler geschrieben wurden.



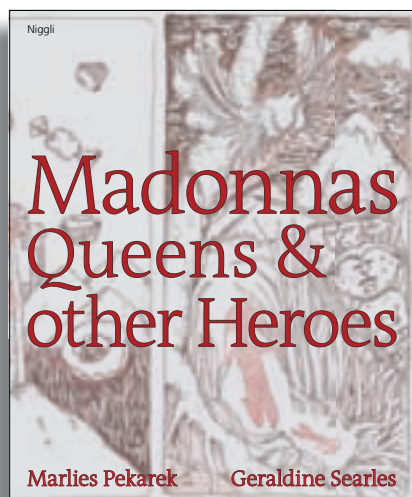
54 [–] *Les écritures finacière et Italienne Bastarde*, Paris 1646

55 [–] *Bastarde coulé* von Louis Senault: *La Beauté de l'Écriture*, 1670

56 Seite aus einem Buch des Schreibers Edward Cocker, 1657



Marlies Pekarek



zwei Bände und ein Multiple im Schubert
je 80 Seiten, zahlreiche Abbildungen
24 x 29 cm, Hardcover
deutsch/englisch
Euro (D) 49.–, Euro (A) 50.40.–, CHF 78.–
ISBN 978-3-7212-0735-4

JANUAR 2010

Ausstellungen: 30.11.2009–28.2.2010
Kreuzgang, Stiftsbibliothek im Kloster-
gebäude; 16.12.2009–30.4.2010 im
Gewölbekeller der Vadian Bank;
17.12.2009–10.1.2010 in der Galerie vor
der Klostermauer. Alle in St.Gallen.

Marlies Pekarek (*1957 in Bern), von 1987 bis
1990 Studiengang Bildende Kunst, F+F Schule für
Kunst und Mediendesign Zürich, 1992 bis 1994
Studium der Bildenden Kunst an der Southern
Cross University, Lismore, Australien. Längere Auf-
enthalte in Australien, Neuseeland und Indonesien.
Die Medien ihrer künstlerischen Arbeiten reichen
von Malerei und Zeichnung über *Mixed Media* zu
Installationen und Skulpturen bzw. Multiples. Sie
lebt und arbeitet seit 1996 in St. Gallen, ist frei-
schaffend und in der Lehre tätig.



Madonnas, Queens and other Heroes

Ein aufsehenerregendes Künstlerinnenbuch mit einem Multiple aus Rosenseife

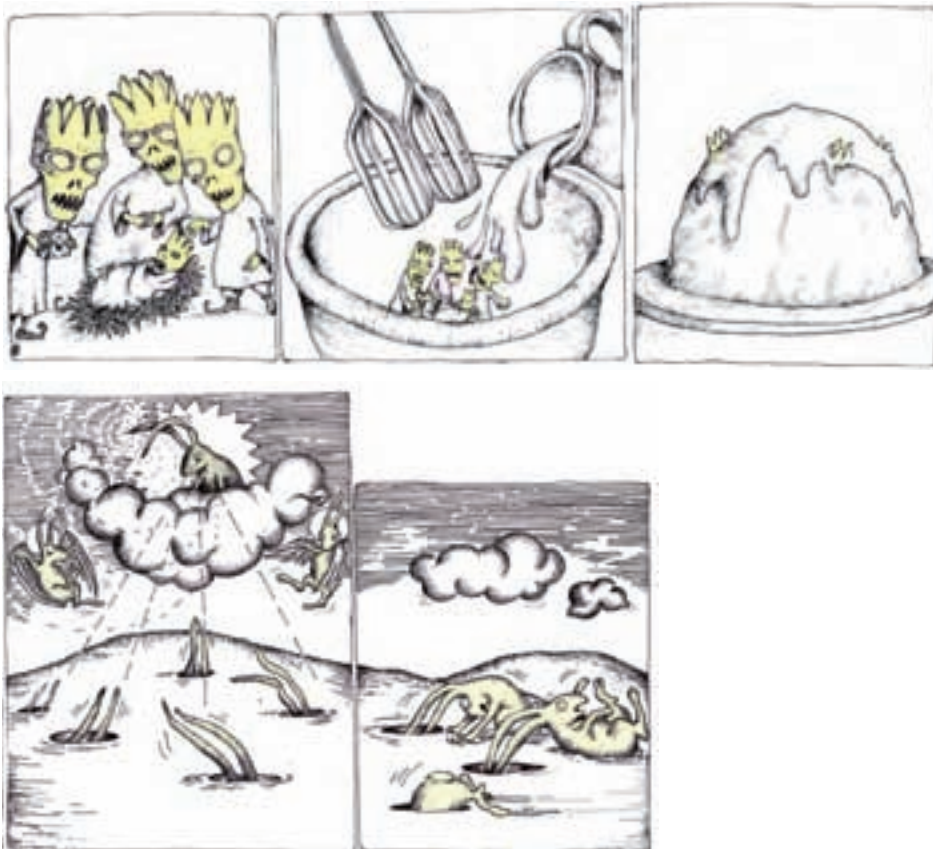
Die aufwendig gestaltete, dreiteilige Kunstpublikation ist Teil des intermedialen Projektes «Madonnas, Queens and other Heroes» der Künstlerin Marlies Pekarek. Ein Australien-Aufenthalt weckte ihr Interesse an sozialen und religiösen Traditionen verschiedener Kulturen. Vor diesem Hintergrund thematisiert sie in ihrem Schaffen das Spannungsverhältnis zwischen Kunstobjekt, anonymer Volkskunst und industriellem Massenprodukt – zwischen Original und Kopie.

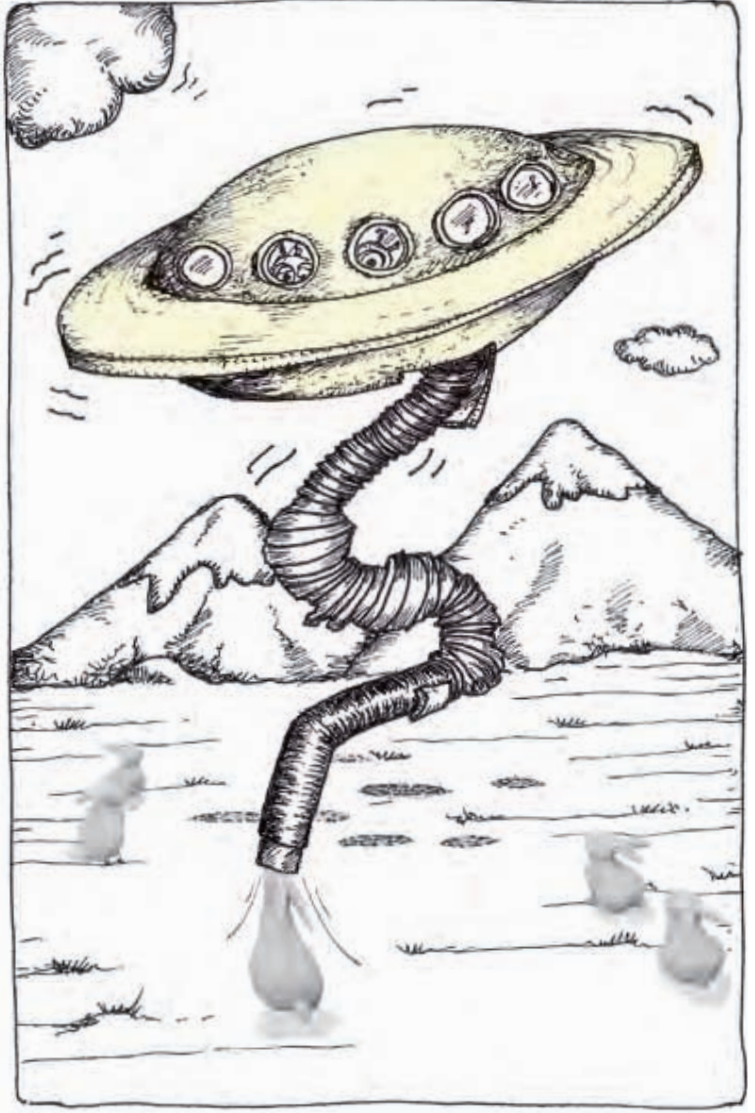
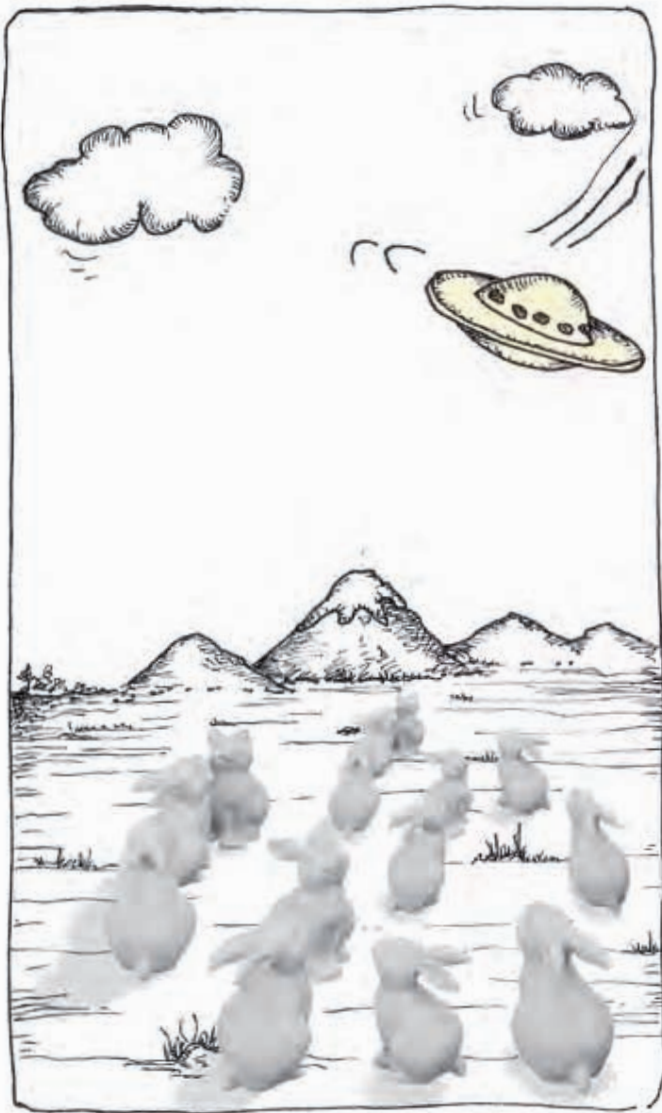
Der erste Band enthält Beispiele der jüngsten Werkserie mit neu interpretierter Porträtkunst alter Meister der Hochrenaissance und des Manierismus, die auf Wachspapier oder in Schwarz-Weiss-Collagen zu «Madonnas, Queens and other Heroes» verwandelt werden. Eine weitere Serie umfasst kleinformatige Ölbilder, die eine Ahnengalerie der Weltgeschichte darstellen.

Evident wird die Thematik Multiplikation – Reproduktion anhand der plastischen Arbeiten im zweiten Band mit Madonnenfiguren und (Oster-)Hasen aus Seife, dazu fröhlich tanzenden «Sugar-Queens» aus Zucker.

In der Zusammenarbeit mit der australischen Künstlerin Geraldine Searles werden die Skulpturen von Marlies Pekarek zu HeldInnen eines Comics.

Mit Texten von Barbara Stark, Corinne Schatz, Marina Schütz, Ursula Badrutt und einem Vorwort von Roland Wäspe. Das Künstlerbuch enthält ein «Madonna»-Multiple aus Rosenseife und eine Kali-Zeichnung von Geraldine Searles.





The Risen Bunnies



Fondation Toms Pauli (Ed.)



344 Seiten, ca. 300 Abbildungen
in Farbe und Schwarz-Weiss
24 x 29,7 cm, Leinenband
Euro (D) 60.–, Euro (A) 61.70, CHF 98.–

Édition française:

ISBN 978-3-7212-0731-6



English edition:

ISBN 978-3-7212-0730-9



JANUAR 2010

La Collection Toms / The Toms Collection

Tapisseries du XVI^e au XIX^e siècle / Tapestries 16th to 19th centuries

Eine bedeutende Sammlung von Tapisseries präsentiert sich erstmals der Öffentlichkeit

Die Sammlung Toms ist eine der grössten Sammlungen alter Tapisseries. Sie umfasst über hundert Wandteppiche, die zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert in Tapiserie-Manufakturen in Flandern, Frankreich, Italien und England entstanden. Die Kollektion beeindruckt nicht nur durch ihre geografische, zeitliche und thematische Vielfalt, sondern auch durch den hervorragenden Konservierungszustand ihrer Werke. 1993 wurde die Sammlung von Mary Toms, der Witwe von Reginald Toms, dem Schweizer Kanton Waadt vermacht.

Die vorliegende Publikation dokumentiert sämtliche Stücke der Sammlung Toms und bietet dem Leser begleitende kunsthistorische Analysen. Die Autoren Guy Delmarcel, Nicole de Reyniès und Wendy Hefford sind Autoritäten auf ihrem jeweiligen Fachgebiet: der flämischen, französischen und englischen Tapiserie. Die in den Sechzigerjahren auf dem Kunstmarkt erworbenen Tapisseries waren fast ein halbes Jahrhundert lang weder der Öffentlichkeit noch der Wissenschaft zugänglich. Erstmals bietet dieser Katalog Einblick in ein breites Spektrum von Werken einer der grossen europäischen Kunsttraditionen.

Das reich illustrierte Werk richtet sich sowohl an Spezialisten als auch an ein nicht fachkundiges Publikum.





Beate Engel/PROGR Zentrum
für Kulturproduktion (Hrsg.)



160 Seiten, ca. 200 Farabbildungen
21 x 21 cm, Hardcover
deutsch/englisch
Euro (D) 24.–, Euro (A) 24.70, CHF 38.–
ISBN 978-3-7212-0740-8

LIEFERBAR

Kultur im Zentrum PROGR – eine Zwischennutzung mit Langzeitwirkung

Die Geschichte einer beispiellosen Künstlerkampagne

PROGR: Dieser Begriff steht in der Berner Kulturlandschaft wie auch schweizweit für einen lebendigen Kulturbetrieb, in dem Kunst- und Kulturschaffende aller Sparten Tür an Tür arbeiten. Die Publikation «Kultur im Zentrum. PROGR – eine Zwischennutzung mit Langzeitwirkung» wirft einen Rückblick auf die kulturelle Zwischennutzung des ehemaligen Progymnasiums im Zentrum Berns als Atelierhaus und Projektwerkstatt von 2004 bis 2009. Das Provisorium unter Leitung der Berner Abteilung «Kulturelles» hat sich mit einer Kombination von Ateliers, Institutionen und einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm zu einem Vorzeigemodell für direkte Kulturförderung entwickelt.

Das Buch zeigt, wie es dazu gekommen ist – und was sich in den letzten Jahren hinter den Mauern des historischen Gebäudes am Waisenhausplatz abgespielt hat. Nostalgische Erinnerungen an die Aufbauphase, ein Rückblick auf das «PROGRamm» der Jahre 2004–2009 und ein Fokus auf den internationalen Austausch ergänzen sich mit kulturpolitischen Hintergründen und der Geschichte einer beispiellosen Künstlerkampagne, der es gelungen ist, den Erhalt des PROGR auch in Zukunft zu sichern.

Das Buch bietet Einblick in ein Stück Berner Kulturgeschichte: Es führt eine Vielzahl unterschiedlicher Stimmen aus dem PROGR und seinem Umfeld zusammen und verleiht damit dem aktuellen Kulturschaffen ein Gesicht.





Johannes M. Hedinger/
Marcus Gossolt (Hrsg.)



460 Seiten, 230 Abbildungen
17 x 23 cm, Hardcover, deutsch
ca. Euro (D) 42.–, Euro (A) 43.20, CHF 68.–
ISBN 978-3-7212-0734-7

FEBRUAR 2010

Com&Com

International bekannt wurde Com&Com (Johannes M. Hedinger/Marcus Gossolt) mit dem 2001 von Harald Szeemann zur Biennale Venedig eingeladenen Filmprojekt *C-Files: Tell Saga* und dem kontrovers diskutierten und 2004 in einer Volksabstimmung mündenden Denkmal-Projekt *Mocmoc*. Bis heute hat Com&Com an über hundert Ausstellungen in 17 Ländern teilgenommen, darunter Einzelausstellungen im Kunsthaus Zürich (2000) und Präsentationen in den Kunstwerken Berlin (2003), 15 Kurzfilme gedreht, acht CDs und sechs Publikationen veröffentlicht und ein Musical inszeniert. Auch das Kuratieren von Ausstellungen, Dozenturen, kreativwirtschaftliche Dienstleistungen und kunstwissenschaftliche Forschung gehören ins Repertoire der vielseitig operierenden Künstler. www.com-com.ch



Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com

Umfassende Monografie zum Werk des Schweizer Künstlerduos Com&Com

Das Schweizer Künstlerduo Com&Com (Marcus Gossolt / Johannes M. Hedinger) arbeitet bereits 14 Jahre zusammen. Diese Kooperation wird im Januar 2010 in einer ersten Retrospektive im Kunsthaus Centre PasquArt in Biel (CH) präsentiert. Parallel dazu wird ihr Werk erstmals in voller Breite aufgearbeitet und in einer Monografie samt Werkverzeichnis gewürdigt. Die Publikation ist in fünf Teile gegliedert: einem Glossar zu wichtigen Begriffen der zeitgenössischen Kunst folgen im zweiten Teil rund vierzig Werkbeschreibungen zu Com&Com-Werken von 1997–2010, denen sich im dritten Teil ein Bildarchiv mit rund 1200 Abbildungen von 1997–2010 anschliesst. Im vierten Teil werden rund dreissig Texte aus den Jahren 1997–2010 versammelt, und mit einem ausführlichen Werkverzeichnis und einer Biografie wird die Publikation abgeschlossen.

Mit Essays, Artikeln und Zitaten von: Dirk Baecker, Tobia Bezzola, Daniel Binswanger, Elisabeth Bronfen, Kathleen Bühler, Dolores Denaro, Diedrich Diederichsen, Anselm Franke, Marcy Goldberg, Walter Grasskamp, Peter Gross, Boris Groys, Jürgen Häusler, Vinzenz Hediger, Kornelia Imesch, Pius Knüsel, Tom Kummer, Markus Landert, Claude Lévi-Strauss, Franz Liebl, Karl Marx, Torsten Meyer, Barack Obama, Sibylle Omlin, Karl-Josef Pazzini, Ulf Poschardt, Suzann-Viola Renninger, Richard Sennett, David Signer, Bettina Steinbrügge, Oliviero Toscani, Wolfgang Ullrich, Slavoj Žižek und anderen.



Com&Com im Niggli Verlag

Johannes M. Hedinger/Marcus Gossolt (Hrsg.)

Kunst, öffentlicher Raum, Identität

Euro (D) 36.–, Euro (A) 37.–, CHF 58.–

ISBN 978-3-7212-0532-9

Johannes M. Hedinger/Marcus Gossolt (Hrsg.)

We love you

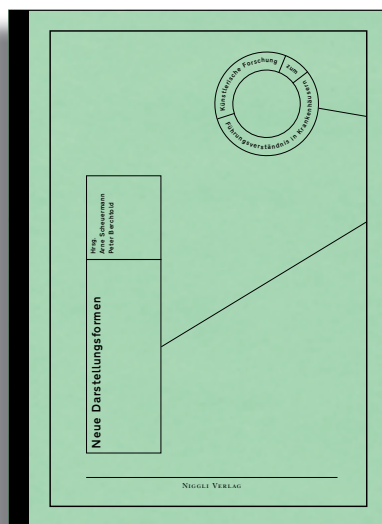
Euro (D) 30.–, Euro (A) 30.80, CHF 48.–

ISBN 978-3-7212-0459-9

Arne Scheuermann,
Peter Berchtold (Hrsg.)

Neue Darstellungsformen – Künstlerische Forschung zum Führungsverständnis in Krankenhäusern

Multidisziplinäre Annäherung an ein Thema



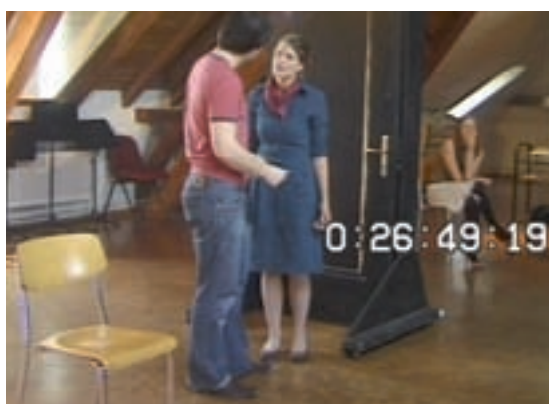
ca. 140 Seiten, ca. 50 Abbildungen
19 x 26 cm, Halbleinband, deutsch
Euro (D) 30.–, Euro (A) 30.80, CHF 48.–
ISBN 978-3-7212-0722-4

FRÜHJAHR 2010

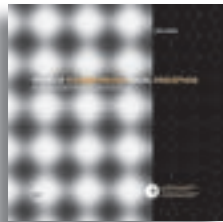
Ein schwarzer Ordner mit den Transkriptionen von zwanzig Interviews, in denen Spitaldirektoren und Chefarzte zum Thema «Führung» befragt wurden – dies war der Ausgangspunkt des Forschungsprojektes «Neue Darstellungsformen» an der Hochschule der Künste Bern HKB. Alternativ zu wissenschaftlichen Darstellungsformen wurden in künstlerischer Forschung die Erzählungen und Metaphern aus den Interviews mit höchst unterschiedlichen Zugängen von den Bereichen Kommunikationsdesign, Theater, Kunst, Hörspiel, Knowledge Visualization und Medienkunst verarbeitet. Die Ergebnisse verdeutlichen die Vielseitigkeit des Themas und seiner Verwertbarkeit.

Das Forschungsprojekt ist in seiner Art einzigartig: Noch nie zuvor wurden so verschiedene Disziplinen in einem solchen Setting zusammengeführt, nie wurde unterschiedliches Verständnis von Führung auf eine solche Art bearbeitet.

Die Publikation versammelt zehn der Forschungsergebnisse und konfrontiert sie mit dem wissenschaftlichen Schlussbericht des Praxispartners – der Weiterbildungsinstitution College-M in Bern. Die künstlerischen Arbeiten werden in Begleitung kurzer Texte gesammelt vorgestellt, sich ergänzend und dialektisch aufschlüsselnd. Das Buch wendet sich an alle an Zeitgenössischer Kunst Interessierte und illustriert eines der spannendsten Forschungsprojekte der HKB in den letzten Jahren.



Wichtige Backlist-Titel



Jürg Nänni

Visuelle Wahrnehmung

Eine interaktive Entdeckungsreise in unser Sehsystem

2. Auflage, 244 Seiten, über 300 Abbildungen, 30 x 28 cm, Hardcover mit CD-ROM und Stereobrille, deutsch/englisch

Euro (D) 54.–, Euro (A) 55.50, CHF 88.–

ISBN 978-3-7212-0618-0



Hubertus Adam (Hrsg.)

Patrick Gmür Architekten

Wo ist Zuhause, Mama?

388 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 19,5 x 26 cm

11 Broschüren im Schuber, deutsch

Euro (D) 49.–, Euro (A) 50.40, CHF 78.–

ISBN 978-3-7212-0709-5



Dolf Schnebli

Auf dem Landweg von Venedig nach Indien –

Fotokizzen einer langsamen Reise 1956

272 Seiten, über 400 Abbildungen in Duotone

25 x 17 cm, Hardcover, deutsch/englisch

Euro (D) 36.–, Euro (A) 37.–, CHF 58.–, ISBN 978-3-7212-0700-2



Pierre Thomé, Hochschule Luzern – Design & Kunst (Hrsg.)

Geduld und Gorillas

Wie man Illustratoren macht

344 Seiten, über 400 Abbildungen, 20 x 26,5 cm, Broschur

deutsch/englisch, Euro (D) 36.–, Euro (A) 37.–, CHF 58.–

ISBN 978-3-7212-0696-8



edition archithese

Valerio Olgiati

Die Bedeutung der Idee

2. Auflage, 88 Seiten, 13 Abbildungen, 16,5 x 22,5 cm

Broschur, deutsch, Euro (D) 20.–, Euro (A) 20.60, CHF 32.–

ISBN 978-3-7212-0676-0



Gerard Unger

Wie man's liest

214 Seiten, 129 Abbildungen, 16,5 x 25,5 cm, Hardcover mit

Schutzumschlag, deutsch, Euro (D) 30.–, Euro (A) 30.80, CHF 48.–

ISBN 978-3-7212-0691-3



Gesamtkatalog 2009/2010

Bestellen Sie unseren aktuellen Gesamtkatalog kostenlos bei unserer Auslieferung oder direkt beim Verlag.

Ausgezeichnet!



Rahel Lämmler / Michael Wagner
Ulrich Müther. Schalenbauten
 in Mecklenburg-Vorpommern

DAM Architekturbuchpreis 2009

Höchste Auszeichnung in der Kategorie Historische Monografie
 «Ein schlankes Büchlein als Werkverzeichnis und Reiseführer, das einen Nerv getroffen haben muss.» TagesAnzeiger



Guido Hager, Patrick Altermatt, Pascal Posset
Rudolf-Bednar-Park
 Wien/Vienna

DAM Architekturbuchpreis 2009

Eine von fünf vergebenen Anerkennungen



Jakob Gebert, Carmen Luippold (Hrsg.)
KasBaH
 Experimentelle Architektur

DDC Wettbewerb «Gute Gestaltung 10»

Preis in der Kategorie «Zukunft» des Deutschen Designer Club e.V.

«Der ungewöhnliche Ansatz des Buches unterstreicht die anspruchsvolle Haltung im ganzen Projekt und sollte Vorbild für Dokumentationen solcher internationaler Hochschularbeiten sein.» DBZ-online

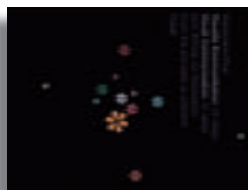


Tino Graß
schriftgestalten
 über schrift und gestaltung

ISTD – international typographic awards 2009

Ausgezeichnet mit dem certificate of excellence

«Spannend zu sehen und zu lesen ...» PAGE
 «Eine faszinierende Vielfalt» Novum



Waidmann/Post

Vom Prinzip zur Realisation – 12 Ideen zur Visuellen Kommunikation

iF communication design award 2009



Designkritische Texte
 Band 3

Anne Theresia Wanders: Slow Fashion – Alternative Modekonzepte

Wilhelm Braun-Feldweg Förderpreis 2009

Verlagsauslieferungen

Schweiz

AVA/buch 2000
Verlagsauslieferung
Centralweg 16
CH-8910 Affoltern a. A.
Tel.: +41 44 762 42 60
Fax: +41 44 762 42 10
buch2000@ava.ch
www.ava.ch

Frankreich

Critiques Livres Distribution SAS
BP 93 – 24, rue Malmaison
FR-93172 Bagnolet Cedex
Tel.: +33 1 4360 3910
Fax: +33 1 4897 3706
critiques.livres@wanadoo.fr

Alle anderen Länder

Antique Collector's Club
Sandy Lane
Old Martlesham
GB-Woodbridge, Suffolk IP12 4SD
Tel.: +44 1394 389 950
Fax: +44 1394 389 999
sales@antique-acc.com

Deutschland / Österreich

GVA Göttingen GmbH & Co. KG
Postfach 2021
DE-37010 Göttingen
Tel.: +49 551 487177
Fax: +49 551 41392
bestellung@gva-verlage.de
www.gva-verlage.de

USA/Kanada

r.a.m. publications + distributions, inc.
2525 Michigan Avenue, Bldg. #A2
USA-Santa Monica, CA 90404
Tel.: +1 310 453 00 43
Fax: +1 310 264 48 88
info@rampub.com
www.rampub.com

Niederlande

Coen Sligting Bookimport
Groot Nieuwland 27
NL-1811 ET Alkmaar
Tel.: +31 72 511 92 20
Fax: +31 72 511 70 29
sligting@xs4all.nl

Australien/Neuseeland

BAM Distribution
Manic Exposeur PTY Ltd.
P.O.Box 8
AUS-3054 Carlton North VIC
Tel.: +61 393 841 473
Fax: +61 393 841 422
manicex@manic.com.au
www.manic.com.au

Vertreter

Schweiz

Giovanni Ravasio
Klosbachstrasse 33
CH-8032 Zürich
Tel.: +41 44 260 61 31
Fax: +41 44 260 61 32
g.ravasio@hispeed.ch

Deutschland

Hans Frieden
c/o G.V.V.
Groner Str. 20
DE-37073 Göttingen
Tel.: +49 551 797 73 90
Fax: +49 551 797 73 91
g.v.v@t-online.de

Österreich

Jutta Leitner
Beatrixgasse 4B
AT-1030 Wien
Tel.: +43 1 710 31 41
Fax: +43 1 710 31 41
leitner-vv@utanet.at

Verlag Niggli AG

Steinackerstrasse 8
CH-8583 Sulgen
Tel.: +41 71 644 91 11
Fax: +41 71 644 91 90
info@niggli.ch

Vertrieb

Detlef Otten
detlef.otten@niggli.ch

Presse und Marketing

Kirstin Meditz
kirstin.meditz@niggli.ch

